

BAYERISCHE OSTGESELLSCHAFT e.V.

21.4.2019

Spenden dringend nötig.

Tote und vermisste Familienväter, einbrechendes Dach, Inflation, Not, Präsidentenwahl, Pläne, Garten der europäischen Feundschaft...



Ukrainefahrt vom 18.-22. April 2019

Liebe Mitglieder und Freunde der Bayerischen Ostgesellschaft!

Wo soll man hinsehen? Sich mit Schuldirektor Mikhailo Maziuta freuen, dass die Stadt Uzhgorod sich fein herausputzt, mit Alleén rotblühender Kirschbäume das japanische Sakurafest feiert, die Ostertouristen die Tische an der Flusspromenade besetzen und in der Innenstadt Baumaßnahmen für die Infrastruktur umgesetzt werden? Oder soll man mit ihm bedauern, dass



der Brunnen für die Schule nur noch schwarzes Wasser hergibt, oder der Deutschunterricht bei besserer technischer Ausstattung effizienter sein könnte, und vor allem, dass

die Schule über keinen Turnsaal verfügt und Sportunterricht praktisch nur im Sommer möglich ist? Oder sollen wir zusammen mit Olga Barsak, der Betreuerin unseres Kindersozialprojekts, zu den von uns geförderten Familien



fahren und erfahren, dass es immer noch schlimmer geht, herzerreißend? Sollen wir uns freuen, dass überall das Bedürfnis nach Blumenschmuck, frischer Farbe und sauberem Aufräumen erkennbar ist, oder bedauern, dass es für die wirklich wichtigen Infrastrukturmaßnahmen wie Straßen, Wasserleitung, Kanal, Hochwasserschutz, Wohnen, Gesundheitswesen, auskömmliche Löhne und Renten nicht reicht?

Doch der Reihe nach. Wir, Patrick und ich, nutzten die freien Ostertage, um neu gesammeltes Hilfsmaterial nach Peretschin zu bringen, die laufenden Projekte zu überprüfen und die Ferienerholung für die Kinder zu planen.

Wir hatten dabei: einen Defibrillator und einen Berg Vitaminpräparate, viele und gute Schuhe, ein Blutzuckermessgerät, Kinderkleidung aus verschiedenen Quellen, Plüschtiere, Puppen... Wir standen zwar etwa drei Stunden an der Grenze, hatten dann aber Glück bei der Abfertigung, weil die Grenzer nur noch der Menge Autos Herr werden wollten und sehr rasch abfertigten und nicht viel nachfragten. Bemerkenswert, wenn nicht dramatisch das Gedränge der entnervten Autofahrer, die sich nach dem ungarischen Grenzübergang aus drei Spuren innerhalb

weniger Meter auf eine Spur vereinigen mussten, um auf die Brücke über den Grenzfluss Theiß zu kommen, auf dessen anderer Seite die ukrainische Grenze wartet.

In **Kamjanyzja** lernten wir wieder Neues kennen: die Gemeinde hatte ein Grundstück mit einem ehemaligen Gasthaus gegenüber des Rathauses erworben, und plant dort an einem staatlichen Projekt zum Bau von gut ausgestatteten, relativ großen, mit fertigen Modulen zu errichtenden Ambulatorien teilzunehmen. Die ehemalige Gaststätte, die nun für das Ambulatorium nicht mehr in Frage kommt, möchte die Bürgermeisterin in ein Sozialzentrum umwandeln und auf dem Dach soll eine öffentliche Sporthalle entstehen. Zweifel an der Möglichkeit, das bestehende verschimmelte Gebäude weiter nutzen zu können erscheinen angebracht. Eine Finanzierung ist ohnehin nicht in Sicht.- Asphaltfabrik und Steinbruch, die sich im Besitz der staatlichen Eisenbahn befinden, werden wohl wieder in Betrieb gehen. Die Maschinen, die im Steinbruch noch herumstehen, wirken ziemlich museal. Ein klarer blauer See liegt unter der Steilwand mit dem Abbau.



Im Winter herrschten starke Stürme und lag viel Schnee, so dass einige Dächer abstürzten, am spektakulärsten eine Kirchenkuppel und das sonst weithin sichtbare, typische Holzdach der Burgruine Nevizke. Da keine Klarheit darüber besteht, in wessen Besitz sich die Burg nun wirklich befindet, ob Gemeinde oder Bezirk, richtet auch keiner das Dach.

Der Wunsch, den **Tourismus** anzukurbeln, lässt in Kamjanyzja verschiedene Ideen reifen. Die Nutzung eines



breiten, kaum genutzten Streifens am linken Ufer der Usch als Freizeitgelände für Sport, Baden und eventuell einen Zeltplatz könnte funktionieren. Allerdings sind dort auch Überschwemmungen möglich. Und Eintritt

möchte dort wohl auch keiner zahlen, wo es bisher gratis war.

Wenn man heute in der Ukraine für irgendetwas öffentliche Gelder möchte, muss man mit seinem Projekt an **Wettbewerben** teilnehmen. Zehn Projekte werden gefördert, die anderen bleiben auf der Strecke. Sowohl die Gemeinden wie auch die Schulen sind eifrig dabei, Projekte zu entwickeln und sich zu bewerben. So ist das „Projekt“ in Kamjanyzia, die Ende der 80 er Jahre begonnene moderne Schule

endlich zu bauen, im Wettbewerb leer ausgegangen. Andererseits erhält die Schule vielerlei Auszeichnungen und ist im Ranking der der transkarpatischen Mittelschulen ziemlich weit nach vorne gerutscht, dank



der intensiven Bemühungen von Direktor Michailo Masjuta. Derzeit legt er in einem Teil des Parks einen **Garten der Europäischen Freundschaft** an, in dem ich für die BOG auch einen Kirschbaum pflanzen durfte. Eine sehr sympathische symbolische Geste.

Mag man dies alles als normalen Alltag betrachten, führte uns Olga B. dorthin, wo es wirklich wehtut, dem Elend unserer betreuten Familien. Der im vergangenen Jahr mit Ihrer / unserer Hilfe begonnene Ersatzbau des eingestürzten Wohnhauses der 11 köpfigen **Familie M.** ist zwar nicht fertig, aber auf gutem Weg. Der Familienvater hat es sich in den Kopf gesetzt, das Haus selbst zu errichten,



soweit dies möglich ist und hat inzwischen, den Rohbau weitgehend hochgezogen. Das Holz für den Dachstuhl liegt bereit und muss von Zimmerern auf-

gesetzt werden. Er ist sehr stolz auf seine Leistung, und ich habe ihm meine Anerkennung ausgesprochen, aber zur Bedingung gemacht, dass das Haus noch vor dem kommenden Winter beziehbar sein muss. Das Baby hat runde Backen, die kleineren Kinder gehen dank Olga Barsak in den Kindergarten und waren im Winter für einen Monat in einem Sanatorium, um der Kälte daheim zu entgehen, die größeren sind unter der Woche im Internat und der älteste (15) ist – ebenfalls dank Olga - seit letztem Herbst in der Berufsschule mit Internat und lernt dort Mechaniker. Olga ist für sie der gute Engel, da sie dank ihrer Position und ihrer Verbindungen und nicht zuletzt wegen ihres enormen sozialen Verantwortungsgefühls in die Lebensumstände eingreifen kann und eingreift. Mit Olgas persönlicher und unserer finanziellen Hilfe (Hausbau, Lebensmittel) scheint hier alles irgendwie ins Lot zu kommen und die Kinder können ein halbwegs normales Leben führen.

Auch bei der **Familie K.** gab es vor einem halben Jahr ein neues Baby, wohl auch das neunte oder zehnte Kind. Die Mutter war sehr verzweifelt über diese erneute Schwangerschaft. Es war dann eine Frühgeburt mit 2 Kilo, ein kleines Mädchen, das auch jetzt noch sehr klein und wenig lebendig wirkt. Der Vater, der an der Front im



Donbass als Soldat war, hatte Heimaturlaub, konnte das Kind begrüßen und anmelden und kehrte dann zur Armee zurück. Fürchterlicherweise ist er aber seither verschollen. Nachforschungen über seinen Verbleib wurden bisher blockiert. Alle befürchten, dass er tot ist und dies vertuscht wird. Hilfe vom Staat ist nicht zu erwarten, da der Vater ja formal lebt und zuständig ist.

Zu allem Unglück ist in diesem Winter das Dach des Hauses weiter eingebrochen und alle hatten schon Angst, dass der viele Schnee es ganz eindrücken würde. Hier muss unbedingt vor dem nächsten Winter ein neues Dach auf das Haus. Die Nachbarn haben sich bereit erklärt, die Arbeit zu übernehmen - der Mann der Patentante des kleinen Babys ist vom Fach -, wenn das Baumaterial gestellt wird. Da ich bisher noch keinen



Überblick über die möglichen Spenden habe, und auch das Baumaterial wesentlich teurer geworden ist als in den letzten Jahren, konnte ich die Hilfe noch nicht in Gang setzen. Staatliche oder gemeindliche Hilfe ist nicht zu erwarten. Sollten die Kinder nicht mehr dort wohnen können, weil das Haus eingefallen ist, würden sie kurzerhand in Waisenhäuser gesteckt.

Vater weg, Baby schwach, Dach fällt ein, kein Geld zum Leben - einfach unvorstellbar!!!! Und es sind ganz wunderbare Kinder, nett, lustig, in der Schule gut – für sie wäre es so wichtig, dass sie als Familie beisammen bleiben können.

*****Wir könnten helfen und Olga würde es umsetzen. Wenn Sie möchten und können, wäre es wunderbar, wenn Sie spenden würden. Jeder, auch ein kleiner Betrag, hilft und kommt direkt und komplett an.*****

Für diese Familie könnte auch jemand eine Patenschaft übernehmen. Zum Beispiel für einen Liter Milch am Tag für die Kinder. Bei zwei Paten wären es die nötigen zwei Liter. Leider ist die Milch sehr teuer, ebenso teuer wie bei uns, 1€ der Liter. Wer könnte im Monat dreißig Euro für einen Liter Milch am Tag übernehmen???

Oder wer könnte für die Fortsetzung der monatlichen Lebensmittelhilfe für 13 Familien einen monatlichen Beitrag leisten? Eine Tüte mit Grundnahrungsmitteln, Hygieneartikeln und Waschpulver kostet 10 €. Pro Familie gibt es – je nach Kinderzahl - zwei bis drei Tüten im Monat. Ein Dauerauftrag über monatlich 10€ würde schon helfen.

Ganz herzlich danke ich denjenigen, die heuer schon gespendet haben und überhaupt ermöglichen, dass wir über die weitere Hilfe nachdenken! Dieser Spendenaufruf gilt natürlich nur für weitere hilfsbereiten Personen und Institutionen.

Der Krieg im Land. Er ist eine wahre Geißel. Nicht nur Vater K. ist verlorengegangen, auch der Vater der Familie B. ist vor kurzem im Krieg getötet worden. Erschossen. Er bekam wenigstens eine staatliche Beerdigung und die Familie bekommt eine Rente. Nur zur Erinnerung. Die Familie Bitschak, das ist eine ganz famose, tüchtige Mutter mit vier Kindern, das jüngste auch erst zwei, die holzhackt, bodenlegt, betoniert, putzt und wäscht, ein Schwein hält, Gemüse anpflanzt, alles tut, um ihrer Familie ein ordentliches Leben zu ermöglichen.

Die Kindererholung im Lager Barwinok möchten wir auf jeden Fall wieder durchführen. Inzwischen kostet der Pensionstag pro Kind 11 Euro. Die anderen Lager sind noch teurer. Dies ist angesichts der Preissteigerung bei Lebensmitteln verständlich, auch, weil nicht an Personal gespart wird: neben den Erzieherinnen und Erziehern ist da noch die Kunstlehrerin und die Sportlehrerin, eine Ärztin, zwei Putzfrauen, zwei Köchinnen. Für die Kinder, alle aus äußerst schwierigen und armseligen Verhältnissen, ist es weiterhin beinahe lebensnotwendig, einmal im Jahr für zwei oder drei Wochen diese intensive persönliche und liebevolle Betreuung zu erfahren und nicht nur körperlich sondern auch psychisch gewappnet ihr schwieriges Leben und ihr neues Schuljahr zu meistern. Den Beginn haben wir auf den 2. August festgelegt, die Dauer hängt davon ab, wieviele Mittel wir zur Verfügung haben werden. Also auch letztlich von Spenden.

Ostersonntag (unser Ostersonntag) war der Tag der **Präsidentenwahl**. Wir konnten zwei Wahllokale besuchen und uns von der Korrektheit der Stimmabgabe überzeugen. Allerdings war der Andrang nicht gerade groß. Wie die tatsächliche Wahlbeteiligung war, habe ich nicht nachgefragt. Jedenfalls waren die Menschen, mit denen wir über die Wahl sprachen, alle der Ansicht, dass sie Poroschenko nicht weiter haben wollten. Wie ja auch die offiziellen Wahlanalysen feststellen, war es weniger eine Wahl Selenskys als die Abwahl Poroschenkos. Da half ihm auch die Wahlhilfe unserer Bundeskanzlerin nichts. Ich persönlich habe es nicht verstanden, dass sie sich mit dem Empfang Poroschenkos so kurz vor der Wahl so eindeutig positioniert hat.

Ich denke, wir sollten Selensky zu seiner Wahl ganz herzlich gratulieren und ihm wünschen, dass ihm die Ukrainer bei der Parlamentswahl eine Mehrheit bescheren, die eine Regierung ermöglicht, mit der sich neue Weichen zur Beendigung des Krieges im Donbass genauso stellen lassen wie für einen erfolgreichen Kampf gegen die Armut. Wir wünschen ihm ganz viel Glück bei seiner Herkulesaufgabe.

*Mit herzlichen Grüßen
Iris Trübswetter, Vorsitzende*

